





Jede Reibungsursache mit Deutschland ist beseitigt.

Frankreichs innerpolitische Schwierigkeiten.

Paris, 26. Juni. Ministerpräsident Laval hielt am Montag bei einem Bankett der Vereinigung der französischen Provinzpresse eine politische Rede.

Nach einem längeren Hinweis auf die innerpolitischen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, erklärte Laval: Das Saarproblem ist international vereinbart worden.

Es geht nicht nur um das Schicksal der versäufungs-würdigen Einrichtungen, sondern um das Schicksal des Landes selbst.

Die Ansehen Frankreichs im Auslande werde verschwinden, wenn Frankreich nicht stark und nicht mehr gesund sei.

Er habe zahlreiche Reisen in diese Länder unternommen und überall eine begeisterte Jugend, in Rom, in Moskau, in London und in Berlin kennengelernt.

Die Wirtschaftskrisis herrsche in der ganzen Welt. Die allzu hohen Zollschränken, die selbstständige Volkswirtschaften unterliegen.

Er sei weder russenfreundlich, noch italienfreundlich, noch englandfreundlich, oder irgendwie ausland-feindlich.

Er wolle er Franzose und Italiener sei, gelte seine Politik die Sympathie all den Völkern und den Regierungen, die mit Frankreich an der Organisation des Lebens arbeiten möchten.

Er habe kein Widerstreben gegen irgendein Abkommen irgendeinem Lande. Er habe niemals eine Geste getan, die irgendwelche Wort gesprochen, die im Auslande schlecht aufgefaßt werden könnten.

Er habe keine Widerstreben gegen irgendein Abkommen irgendeinem Lande. Er habe niemals eine Geste getan, die irgendwelche Wort gesprochen, die im Auslande schlecht aufgefaßt werden könnten.

Laval beschwichtigt die Linksparteien.

Paris, 25. Juni. Ministerpräsident Laval hat die Abkommen der Linksparteien empfangen, die wegen der Gefahr der Regierung gegenüber den Kampfpartei aufzuheben wollte.

Ministerpräsident Laval erklärte, er werde am Freitag von der Kammertribüne aus eine Erklärung abgeben, die geeignet sei, die Befürchtungen zu beschwichtigen, die in gewissen Parliamentsgruppen geltend gemacht haben.

Ministerpräsident Laval erklärte, daß die außergewöhnlichen Vollmachten, die das Parlament ihm bewilligt hat, es ihm ermöglichen, die öffentliche Ordnung, die für die Durchführung des finanziellen Sanierungswerkes notwendig sei, zu verteidigen.

Weitere 600 Millionen Franken Rüstungskredite verlangt.

Paris, 26. Juni. Der Ausschuss der Kammer hat am Dienstag Kriegsmarineminister Pietri angehört, der unter Hinweis auf die Tätigkeit der deutschen Rüstungsindustrie dem Ausschuss einen Gesetzentwurf unterbreitete.

Der Ausschuss hat die Vorfälle für die Landesverteidigung beantragt. Der Ausschuss beantragte seinen Berichterstatter mit der Abfassung eines Gutachtens, das diese Vorschläge befürwortet.

Das deutsch-englische Flottenabkommen vor dem Marineauschuss der Kammer.

Paris, 25. Juni. Kriegsmarineminister Pietri hat am Dienstag vor dem Marineauschuss der Kammer über das deutsch-englische Flottenabkommen gesprochen.

Nach Anhörten des Ministers hat der Marineauschuss der Kammer folgende Entschliessung angenommen: „Der Marineauschuss der Kammer stellt fest, daß das zwischen Deutschland und Großbritannien abgeschlossene Flottenabkommen die Flottenbestimmungen des Versailleser Vertrages hinjünglich macht.“

Die französischen Flotte unter Berücksichtigung der im Bau befindlichen Schiffe 54 v. H. der englischen betrage.

Dieses Verhältnis erscheine umso beruhigender, als sich hierunter U-Boote befinden, deren Disposition, Defensiv- und Beweglichkeitseigenschaften noch von keiner anderen Marine erreicht worden seien.

Die großen französischen Flottenmanöver.

Paris, 26. Juni. Etwa 100 Kriegsschiffe sind auf der See von Brest zu den großen französischen Flottenmanövern zusammengedrängelt worden.

Ein paar Tage später kam ein Auto geladen. Drinnen lag eine Dame. Vor dem Kühlerhof hielt der Wagen. Die Leute schauten. Was ging denn da los?

Christoph Hüller hob die Brauen. Was soll das bedeuten? — Gleich mit dem Doktor ging er nach dem Dorf. Und dann betrat er allein den Kühlerhof.

Der Herr Doktor sah sie rubig an. „Ja.“ Christoph Hüller sah sie rubig an. „Ja.“

Bisher 600 000 RM. Spenden für Reinsdorf. Aus Berlin wird gemeldet: Am Montag, 24. Juni, fand auf Einladung der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ in Wittenberg die konstituierende Sitzung des Verwaltungsausschusses für die anlässlich des Unglücks in Reinsdorf eingegangenen Spenden statt.

Reugeborener gewinnt in der Lotterie. In der Familie des Arbeiters Marcel Baugard in Marseille wurde ein Knabe geboren. Unmittelbar nach dessen Geburt kam der Onkel des Reugeborenen zu Besuch und schenkte ihm ein Lotterielos.

Nacht Opfer der Diphtherie in London. Die Diphtherie, die seit drei Tagen über London liegt, hat bis jetzt acht Menschenleben gefordert. Die Temperatur zeigt noch immer eine ansteigende Tendenz.

Gefängnis für einen katholischen Pfarrer in Polen. Das Bezirksgericht in Tomza verurteilte einen katholischen Pfarrer zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist, da er nach dem Tode des Pfarrers Bilandzki den Schulkindern das Anlegen eines Kreuzflors untersagt hatte.

Katholikenfeindliche Unruhen in Edinburgh. Bei der Eröffnung der Eucharistischen Kongresse in Edinburgh kam es zu schweren Unruhen. Ueber 2000 Menschen demonstrierten gegen die römisch-katholische Kirche.

Schweres Unwetter über Seeland. Ueber einem Teil der Insel Seeland und einem Teil Jütlands ging ein schweres Unwetter nieder. Zahlreiche Dörfer wurden durch Blitzschlag zerstört.

Kein italienischer Protest in der Frage des Sultans Jimma. In der Meldung des „Daily Express“ wird von italienischer zuständiger Stelle erklärt, daß Italien in der Frage des Sultans von Jimma keinen offiziellen Protest in Addis Abeba eingeleitet.

Ein Propagandaministerium in Italien. Aus Rom wird berichtet: Durch königliches Dekret ist am Dienstag das Unterstaatssekretariat für Presse und Propaganda zum Ministerium erhoben worden.

10 000 Reiter verbrannt. In einem einsamen Waldgebiet bei Beaufort in Nord-Carolina brach ein Brand aus, dem 10 000 Reiter zum Opfer fielen.

Die Schuld der Anna Hüller

Roman von Kurt Martin.

Kapitel I.

Da Mich ihm weiter nichts übrig, als unter dem ersten Namen vorwärts fortzuführen. In der Stadt suchte er sofort Derma nach.

Die Wirtlichkeit stand wieder vor ihm. Er begann zu beten. Das würde nicht lange. Seine Leidenschaft für die reiche Witwe.

Der Herr Doktor sah sie rubig an. „Ja.“ Christoph Hüller sah sie rubig an. „Ja.“

Erst hörte ihn der alte Kühler eine Weile sprachlos an. Dann schnitt er ihm mit einem zornigen Blick das Wort ab. „Was, Du, — von der lästst Du wieder an! — Und ich denke, das ist schon längst vorbei.“

Ein paar Tage später kam ein Auto geladen. Drinnen lag eine Dame. Vor dem Kühlerhof hielt der Wagen. Die Leute schauten. Was ging denn da los?



